

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

73.) Die mancherley Arbeit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

(b) Luth. in der Kirch-Pöstill. P. 1. fol. 7: Das ist der Glaube, welcher allein der Christliche Glaube heisset, wenn du gläubest ohn alles Wanken, Christus sey nicht allein S. Peter und den Heiligen ein solcher Mann, sondern auch dir selbst, ja dir selbst mehr denn allen andern. Es liegt deine Seligkeit nicht daran, daß du gläubest, Christus sey den Frommen ein Christus, sondern daß er dir ein Christus, und dein sey, u. s. w.

73.) Die mancherley Arbeit.

Gottbold gieng gegen Abend, als seine Augen vom Studieren ziemlich müde geworden, an einem Schiff-reichen Strom, der seine Stadt vorbeyleitet, spazieren, und ward gewahr, daß es allda viel zu thun gab, etliche Zimmerleute arbeitete am Ufer, etliche Fischer, die er von ferne an einem Werder (oder kleinen Insel im Stroh) sahe, fischeten, einer stund halb nachend biß an den Leib im Wasser, andere saßen unfern von ihm, in Rähnen und Boten, und angelten, ein Schiff kam gegen dem Strom herauf, und ob wohl das Segel war aufgezo-gen, welches auch der Wind ziemlich füllte und antrieb, hatten doch 10. Schiff-Knechte genug zu thun, daß sie mit Schieben das Schiff wider den Fall des Wassers erhielten und aufbrachten, ein ander Schiff lag am Ufer, welches mit Korn gefüllet ward, bey welchem auch viel Personen in der Arbeit begriffen, daß sie schwigten, Ach! dacht er bey ihm selbst wie

wie Ernst iſts doch den Menſchen-Kindern,
 und wie ſauer laſſen ſie ihnen es werden, daß
 ſie ihrem dürftigen Leibe Unterhalt ſchaffen,
 und was ſie zu dieſem vergänglichem Leben be-
 nöthiget ſind, erwerben, warum thun ſie
 nicht dergleichen in denen Dingen, die ihre
 Seele, und die Ewigkeit betreffen? Hie ſehe
 ich niemand, dem es es nicht Ernst wäre; allein,
 in Sachen, die Seligkeit angehend, kan ich
 mir nicht einbilden, daß es den meiſten Men-
 ſchen Ernst iſt, wenn ich ſehe, daß ſie ſich ſo
 ſeltſam zum Handel ſchicken: Wenn dieſe
 Schiff-Leute ſagten, ſie wären gerne mit ih-
 rem Schiff gegen den Strom hinan, und zu
 Hauſe, wolten aber keine Segel aufziehen
 und ſich ganz nichts bemühen, als daß ſie et-
 wa ein wenig im Waſſer ruderten, und ſich her-
 nach auf Sauffen und Schlaffen legten, wer
 wolte ſagen, daß es ihnen Ernst wäre? Wenn
 ein Wandersmann, oder Bote ſagte, er mü-
 ſſe in kurzer Zeit in einer ziemlich entfernten
 Stadt ſeyn, bey Verluſt einer groſſen Sum-
 men Geldes, bliebe aber unter allen grünen
 Bäumen, und vor allen Schencken ſitzen,
 ſuchte Geſellſchaft, und allerley Neben-We-
 ge, hielte einen Ständerling mit allen ſo ihm
 begegneten, wer wolte gläuben, daß es ihm
 Ernst wäre? Und wer will denn dafür halten,
 daß es unſern heutigen Chriſten ein Ernst ſey,
 daß ſie in den Himmel und ſelig werden wol-
 len,

len, da sie an nichts weniger, als an den Himmel gedenken, sich nichts darum bemühen, in der Welt: Handeln sich so gar verwickeln, und vertiefen, ja ganz einen niedrigen Abweg wandeln? GOTT hat uns vergönnet sechs Tage in der Wochen unser Brod, nach seinem Befehl, im Schweiß unsers Angesichts zu suchen, doch hat er gewolt, daß wir mitten in der Arbeit an den Ruhe: Tag des HERRN gedenken, und an demselben die Übung der Gottseligkeit mit allem Fleiß und großem Ernst treiben solten. Er hat die Geschäfte dieser Welt mit seinem Ruhe: Tage unterbrochen, und denen Gedanken von der Eitelkeit, die von der Ewigkeit einschalten wollen, damit wir auf Erden des Himmels, und um des Leibes willen der Seelen nicht vergessen möchten: Allein wir meynen am Sonntage, wenn wir eine Predigt, mit kalter Andacht, und ohn einiges heiliges Verlangen der Besserung und Erbauung, gehöret, so müssen wir spielen, fauffen, und die heilige Zeit unheilig hinbringen; Solt es denn wohl Ernst seyn, daß wir sagen: Ich hoffe selig zu werden? Ach wie herzlich, wie enfrig, wie gewaltig redet doch der Geist Gottes von dem Werke des Glaubens und der Seeligkeit: Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, reißen es zu sich. Matth. 11, 12. Ringet darnach, daß ihr eingehet durch die enge Pforte. Luc. 13, 23.

Schaf: